

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1848

103 (17.12.1848)

Karlsruher Beobachter.

Nr. 103. Sonntag den 17. Dezember 1848.

Aus der Zeit.

Karlsruhe, 13. Dez. [121. Sitzung der zweiten Kammer.]
Berathung über Helbing's Kommissionsbericht, das Auswanderungsweisen betreffend, und über den darin gestellten Antrag: Der Regierung den Wunsch auszudrücken, daß sie sich der Sache der Auswanderung mit Nachdruck annehmen möge. Staatsrath Rebenius erklärt, der Kommissionsbericht siehe zum größten Theil im Einklang mit der, von der Regierung früher schon herausgegebenen (von dem Redner verfaßten) Denkschrift über das Auswanderungsweisen, weswegen er sich darauf berufe und nur bemerken wolle, ob es nicht angemessener sei, wenn die Centralgewalt die Sache in die Hand nehme, und wenn sich die badische Regierung, falls die Centralgewalt nicht baldigst einschreite, mit dem in Württemberg schon bestehenden Verein in's Einvernehmen setze, um vereint wirken zu können. Für Unterstützung der Auswanderer müsse durch wieder zu ersetzende Staatsvorküsse gesorgt werden. Mehrere Redner sprachen sich für eine an die Auswanderer zu zahlende Staatsunterstützung aus, zu welchem Behufe eine entsprechende Summe in das Budget aufgenommen werden solle. Schaaff beantragt 50,000 fl. Andere suchten Mittel an die Hand zu geben, wie man der Auswanderung begegnen könne, und zwar durch den Schutz der Arbeit durch zeitgemäßere Institutionen und insbesondere, was Arnspurger vorschlug, durch Ausstockung der kulturfähigen Waldungen und durch pachtweise Verabfolgung des ausgestockten Bodens an weniger Bemittelte um mäßige Preise. Die Anträge von Arnspurger, Schaaff und der Kommissionsantrag wurden angenommen.

Frankfurt, 14. Dez. Aus Anlaß der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich fand heute Vormittag die Huldigung der hier sitzenden k. k. österreichischen Truppen unter den üblichen Solennitäten statt. Vorher ging ein feierlicher Gottesdienst im Dome, dem der Reichsverweser, wie ein großer Theil des hiesigen Offizierkorps und die Mannschaft der österreichischen Garnison beiwohnte.

Frankfurt, 14. Dez. In der heutigen 135. Sitzung der Reichsversammlung wurde der Eingang von §. 19 des Abschnitts vom Reichstag in der vom Ausschuss beantragten Form (mit dem absoluten Veto der Reichsgewalt) also lautend: „Bei Ausübung der der Reichsgewalt zugewiesenen Befugnisse ist die Uebereinstimmung der Reichsregierung und des Reichstags erforderlich“, mit 267 gegen 207 Stimmen abgelehnt, somit das absolute Veto verworfen. Dagegen wurde ein Antrag des Abg. Gallati mit 274 — 187 Stimmen angenommen: Derselbe lautet: „Ein Beschluß des Reichstags, welcher die Zustimmung des Reichsoberhauptes nicht erlangt hat, darf in derselben Session nicht wiederholt werden. Ist ein Beschluß des Reichstags in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen in Erwägung gezogen und unverändert angenommen worden, so erhält er, auch wenn die Sanction des

Reichsoberhauptes nicht erfolgt ist, Gesetzeskraft, sobald der Reichstag sich schließt.“

Frankfurt 15. Dez. Hr. v. Schmerling ist nun wirklich aus dem Reichsministerium getreten. So eben (berichtet die D. Z.) wird im Parlament bekannt, die Herren Reichsminister von Schmerling und Unterstaatssekretär von Würth hätten ihre Amtsentlassung eingereicht. Sie sind die einzigen österreichischen Mitglieder des Reichsministeriums. Heinrich v. Gagern war in der Mittagsstunde beim Reichsverweser. Die Bildung eines neuen Ministeriums wird wohl Anstand haben, bis in der österreichischen Frage die Ansicht der Nationalversammlung sich entschieden ausgesprochen hat. — Das ministerielle Organ, die „Oberpostamtzeitung“, verkündet den Austritt Schmerlings mit folgenden Worten: „Dem Vernehmen nach hat Hr. v. Schmerling, um dem, wenn auch noch so unbegründeten Bedenken vorzubeugen, als möchte das Verhältnis zu Oesterreich nicht vom rein deutschen Gesichtspunkt aus geordnet werden, heute seine Stelle als Minister in die Hände des Reichsverwesers niedergelegt. Se. kais. Hoheit haben darauf den Hrn. Heinrich v. Gagern rufen lassen.“

München, 13. Dez. Prinz Karl von Bayern ist von seiner Reise nach Berlin über Dresden wieder hier eingetroffen. Seit mehreren Tagen weilt der Oberst im Ingenieurkorps, früher Mitglied der Militärkommission beim deutschen Bunde, v. Rylander, in unserer Mitte. Er ist zum Bevollmächtigten Bayerns bei der Centralgewalt ernannt worden, an die Stelle des mit einer Mission an das österreichische Hoflager abgesetzten Frhrn. v. Elosen. (Wird von der A. Z. widerrufen.)

Darmstadt, 13. Dez. Ein Theil unserer Truppen ist von den zu Frankfurt und Umgegend stehenden Reichstruppen hierher zurückgekehrt. Das 2. Inf. Reg., welches sich leider am 23. v. M. wiederholt grober Exzesse und schwerer Insubordinationsvergehen schuldig gemacht hatte und in Folge davon nach Friedberg und Umgegend verlegt wurde, steht noch dort und die Untersuchung gegen diese Verbrechen wird eifrig fortgeführt. Da sich aber durch diese beklagenswerthen Ereignisse bei unserem Militär, die Folge sträflicher Verlockungen und Verführungen der Wähler, die Mangelhaftigkeit unseres Militärstrafgesetzbuches herausgestellt hat, so hat gestern ein Regierungskommissär einen Gesetzentwurf in die Kammer gebracht, welcher dem Kriegsministerium die Befugnis überträgt, augenblicklich wo dies nöthig erscheint, bei den Truppen das Standrecht proklamiren zu lassen. Der Regierungskommissär machte auf die traurige Nothwendigkeit der Anwendung dieser Maßregel aufmerksam, als eine Folge der verbrecherischen Veruche, das Militär zum Treubruche zu verlocken, die wie in anderen Gegenden Deutschlands sich auch bei uns gezeigt haben. Denn nur dadurch lasse es sich erklären, wie Truppen, deren größter Ruhm neben Tapferkeit stets Mannszucht und Subordination gewesen, sich so schwer hätten vergehen können

Ohne diese Grundpfeiler werde aber das Militär dem Staate zur Last und zum Verderben.

— Berlin, 11. Dez. Man fängt bereits an, sich auf die Wahlen für die zukünftigen Kammern vorzubereiten. Lassen sich auch noch keine förmlichen Kandidatenlisten aufstellen, so hat die radikale Partei doch schon verschiedene Namen hingestellt, die mit unter ihren Kandidaten figuriren dürften. Die Herren Waldeck, v. Unruh, Rodbertus wird man bemüht sein, in die erste Kammer zu bringen. — Wie dem Referendar Schramm, so sollen ähnliche Ausweisungen auch noch mehreren ehemaligen Abgeordneten der Linken, welche vorläufig noch hier zu bleiben wünschen, um im Sinne ihrer Partei auf die Wahlen zu wirken, zugegangen sein. — Hr. v. Unruh soll seine Stelle als Regierungsrath freiwillig niedergelegt haben. Die Gerichte, denen Herr v. Kirchmann und der ehemalige Minister Gierke jetzt vorstehen, beabsichtigen, ihre Mißbilligung über das bisherige Verhalten dieser Herren diesen auszusprechen. — Unter den neuerdings Ausgewiesenen befindet sich auch die bekannte emanzipirte Louise Aston, die in engen Verhältnissen mit mehreren Herren der Linken stand, besonders früher mit einem bekannten Abbe, bis dieser einmal wegen Geldsachen in Differenz mit ihr kam. Das von ihr redigirte Blatt, der Freischärler, wird übrigens fort erscheinen.

— Berlin, 12. Dez. In diesen Tagen sind mehrfach Versammlungen von Bürgerwehrmännern, die den Zweck hatten, Abgeordnete zum Bürgerwehrtage nach Breslau zu wählen, politische und militärisch auseinander getrieben worden. — Man erwartet fast täglich die ministerielle Instruktion zur Ausführung der Wahlgesetze. An das Erscheinen dieser Instruktion knüpft sich auch die Hoffnung, gleichzeitig den Belagerungszustand aufgehoben zu sehen. Vielseitig hört man die Meinung aussprechen, daß der Belagerungszustand mit dem 22. Dezember aufgehoben werden dürfte.

— Berlin, 13. Dez. Heute begannen die öffentlichen Verhandlungen des Kriminalgerichts gegen Dowitz und 17 Mitangeklagte wegen des Tumults am 21. August, bei welchem dem Minister von Auerswald die Fenster eingeworfen und eine Reihe anderer Zerstörungen vorgenommen wurden. Der Staatsanwalt Sethe klagte gegen Dowitz wegen „Anstiftung von Aufruhr“. Die Art und Weise, wie Dowitz im Verhör sich benahm, läßt für diesen Angeklagten kaum einen günstigen Ausgang des Prozesses erwarten. Edgar Bauer, der in derselben Sache betheiltigt und angeklagt war, hat sich der gerichtlichen Verfolgung entzogen.

— Köln, 13. Dez. Von der Rheinseite hat die Stadt seit einigen Tagen ein kriegerisches Ansehen gewonnen. Die einzelnen, noch zwischen dem Baienthurme und dem Neugassenthor bestehenden Bastionen sind mit Geschütz besetzt, und das Dach des neuen Zollhauses an der Neugasse wird abgenommen, um das Gebäude ebenfalls als Bollwerk zu benutzen. Die Magazine der Festung werden, wie es heißt, auf volle sechs Monate mit allem Nöthigen versorgt.

— Königsberg, 9. Dez. Aus Memel meldet man, daß dort am 4. arge Exzesse stattgefunden haben. Volksmassen wütheten 5 Stunden lang gegen die Personen und das Eigenthum der ruhigen Bürger, ehe Behörden und Militär einschritten.

— Kiel, 10. Dez. Das Strafurtheil gegen die Betheiligten von der Pontonnierkompagnie in Rendsburg ist jetzt gefällt, nachdem das erste Erkenntniß des Oberkriegsgerichts von der Regierung nicht bestätigt und die Aburtheilung einem neuen Kriegsgerichte übergeben war. Gegen den Verfasser der bekannten Erklärung über den Armeebefehl des Generals v. Bonin (Kohwer aus Hestorf) ist eine 3jährige Zuchthausstrafe, gegen die übrigen

Inhaftirten sind verschiedene Festungsstrafen und resp. scharfer Arrest erkannt worden.

— Wien, 9. Dez. Die zwölf nunmehr vom Fürsten Windisch-Grätz freigelassenen Geiseln (Mitglieder der ehemaligen akademischen Legion aus allen Theilen des Kaiserstaats) lassen in öffentlichen Blättern folgenden Dank erscheinen: „Unterzeichnete halten es für ihre Pflicht, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sie während der ganzen Dauer ihrer Verhaftung als Geiseln für die Bevölkerung Wiens sich einer sehr humanen und loyalen Behandlung von Seite des k. k. Militärs erfreuten und bringen hiemit demselben ihren wärmsten Dank dar. Wien, 8. Dez. 1848.“

— Wien, 11. Dez. Wenn wir einem heute hier verbreitet gewordenen Gerüchte Glauben schenken dürfen, so hätte unser Kaiser Franz Joseph bereits auf diplomatischem Wege Heirathsanträge erhalten. — Aus Olmütz wird uns die höchst betrübende Nachricht, daß man dort glaube, der Belagerungszustand in Wien werde erst dann aufgehoben, wenn der Reichstag ein Presb., Nationalgarde- und Associationsgesetz entworfen haben wird. Nach der Langsamkeit unseres Reichstags zu schließen, ist in dieser Beziehung für Wien vor dem kommenden Frühjahr wenig Hoffnung vorhanden. — Man erzählt sich hier allenthalben, daß heute die Ungarn von den k. k. Truppen ernsthaft angegriffen werden sollen. Das Hauptquartier des Banus von Croatien, v. Jellachich, befindet sich seit gestern Mittags in Hainburg zwei Posten von Presburg. Der Marschall Fürst Windisch-Grätz weilt heute noch in Schönbrunn. Die ganze gegen Ungarn operirende Artillerie zählt 300 Kanonen.

— Herrmannstadt in Siebenbürgen, 27. Nov. Der eiserne Stuhl, einer der Hauptstütze der aufständischen Szekler, hat sich unterworfen. Es sind nun nur noch wenige Theile des Szeklerlandes im Aufstande begriffen. Wie glaubwürdige Männer aus Klausenburg versichern, wußte man bis zur Ankunft der k. k. Truppen vor der Stadt nur sehr wenig von den Ereignissen in unserem Lande, und es hieß ganz gewiß, die kais. Truppen seien überall geschlagen, Herrmannstadt und Kronstadt von den Szeklern blockirt und die gänzliche Unterwerfung der Sachsen und Walachen demnächst zu erwarten. Das Militär fordert überall von den aufständischen Orten unbedingte Unterwerfung, gänzliche Entwaffnung und Erlegung einer bedeutenden Kriegskontribution. Die Szekler müssen sich noch ganz besonders verpflichten, das geraubte Gut herauszugeben.

— Agram 4. Dez. Die Kunde von der Abdankung Kaiser Ferdinand's zu Gunsten des Prinzen Franz Joseph macht hier die ungeheuerste Sensation. Der heutige Tag brachte viele für die Südslaven und die Neugestaltung der Dinge in den Ländern der ungarischen Krone hochwichtige, inhaltsschwere Neuigkeiten. Zwei Ablegaten der serbischen Nation sind diesen Morgen hier angekommen und versichern, daß der Serben Wojwodschast und Patriarchat bestätigt worden sind und demnächst eine Kommission abgeordnet werden wird, die Demarkationslinie der wieder hergestellten serbischen Wojwodowina zu ziehen.

— Bern, 13. Dez. Man weiß nicht, ob man die Bestrebungen der deutschen Demokraten im Ausland für Deutschlands Republikanisirung mehr belachen oder beklagen soll. Die Erfahrungen der jüngsten Zeit, daß jede von Außen aufgedrängte Freiheit vom deutschen Volke mit Indignation zurückgewiesen wird, haben die deutsche Propaganda nicht belehrt. Unter dem Namen „Wehrbund, hilf dir!“ hat sie eine neue Verbindung geschaffen, deren Hauptagitationspunkt Biel zu sein scheint. Vor einigen Tagen hat dieser Bund die Probenummer eines Organs „sämtlicher Deutschen Demokraten im Auslande“ unter dem Titel: „Die Revolution“ herausgegeben, welches Vertreibung der

deutschen Fürsten und Pfaffen, „Verbreitung einer vernünftigen Weltanschauung“ und Emanzipation der unteren Volksklassen sich zur Aufgabe macht. Aber das Schweizervolk will nichts von diesen fortwährenden Umtrieben, und der Bundesrath hat es ausgesprochen, daß er der revolutionären Propaganda Halt gebieten werde. Darum sind von den vieler Behörden die Probenummern der „Revolution“ mit Beschlag belegt und gegen die Verbindung eine Unterjückung eingeleitet worden. An der Spitze dieses Revolutionsbundes steht wieder der bekannte Becker aus Rheinbayern.

— Paris, 12. Dezbr. Die Abstimmung für die Wahl des Präsidenten der Republik ist jetzt auf allen Punkten geschlossen. Einen Anhaltspunkt zu einer mutmaßlichen Berechnung für das definitive Resultat wird man aber erst in fünf oder sechs Tagen haben, wann nämlich die Wahlergebnisse eines Theiles der Departemente vorliegen. Es ist indes unbestreitlich, daß die Chancen in diesem Augenblicke zu Gunsten Louis Napoleon's sind, wenn die Bevölkerungen der südlichen Departemente dieselbe Beeiferung, wie die der nördlichen, gehabt haben, sich an den Hauptorten ihrer Kantone zur Abgabe ihrer Stimmzettel einzufinden. — In der Bannmeile von Paris hat Louis Napoleon eine entschiedene Stimmenmehrheit über den General Cavaignac davongetragen.

— In Rouen nahmen von 30,358 eingeschriebenen Wählern 26,344 an der Wahl Theil; davon stimmten 21,070 für Louis Napoleon, 3654 für Cavaignac, 1851 für Ledru-Rollin, 104 für Lamartine etc. — Im 1., 2., 3., 4., 6., 8., 9., 10. und 11. Arrondissement von Paris (die Hauptstadt ist in 12 Arrondissemente getheilt) hat Louis Napoleon 100,156 Stimmen erhalten, Cavaignac 43,276. — In Lyon hat Louis Napoleon gleichfalls die Mehrheit; ebenso im Elsaß. — Wir haben bereits früher die Ministerausichten für den Fall der Wahl Louis Napoleon's erwähnt. Heute stellen die Blätter folgende wahre Musterkarte von Intriguanen zusammen: Vizepräsident der Republik: Thiers; Justiz: Odilon-Barrot; Krieg: Marshall Bugeaud; Finanzen: Achilles Fould; Inneres: Leon Maleville; Auswärtiges: Graf Mole; Staatsbauten: Garnier Pagès; Unterricht: Barthelemy St. Hilaire; Marine: Admiral Cecile; Polizeipräsident: Emil von Girardin; Oberbefehlshaber der Nationalgarde: General Changarnier.

— Paris, 12. Dezbr. Der Wahlakt ist vorüber. Mit dem Schlage 9 Uhr wurden gestern Abend sämtliche Urnen geschlossen und seit heute früh 9 Uhr werden die Stimmzettel enthüllt. Da es sich nur um fünf Namen handelt, so geht die Arbeit rasch von statten. Um 2 Uhr werden die sämtlichen Stimmzettel in die Mairien gebracht, um dort die Zusammenzählungen zu machen. — Im Thronsaale des Stadthauses (Salle du Trône) sind bereits viele Arbeiter mit dem Aufschlagen der Bänke und Galerien für die Enthüllung des Stimmresultats vom ganzen Seinedepartement beschäftigt. Der älteste Maire führt bei diesem Geschäft den Vorsitz. — Die Nationalversammlung wählt 30 Mitglieder, welche in Verbindung mit dem Kammerbureau eine Kommission bilden, die alle Wahlprotokolle zu begutachten haben wird. — Außer einigen Kaufereien an den Barrièren du Temple und des Martyrs wurde der Wahlakt nicht gestört. Die sämtlichen Truppen und Nationalgardespißets waren vergebens konsignirt. Ein einziger Haufe von Lehrlingen und Straßenjungen, der sich Arm in Arm und etwa 1000 Köpfe stark, aus der Tiefe der Rue de Rambuteau bis nach dem Concordeplatz wälzte, jagte der Polizei einigen Schrecken ein. Der Haufe sang die Marseillaise und schrie mitunter: Nieder mit der Bürgerwehr! Nieder mit der Linie! Nieder mit der Mobilgarde! Damit war es aber auch aus und der Haufe zerstreute sich vor dem Obelisken. — Laut tele-

graphischen Depeschen aus Valenciennes, Bordeaux, Metz, Lille und Mittelfrankreich, wurde überall die Wahl ohne Störung geschlossen. — Nach den bereits eingelaufenen Berichten kann die Mehrheit des Napoleon gar nicht in Zweifel gezogen werden. Merkwürdig ist die Mannszucht, welche unter den Truppen herrscht; die Offiziere stimmen meistens zu Gunsten Cavaignac's und die Soldaten für Ludwig Napoleon. — Der Ministerpräsident und sämtliche Minister zeigen bereits das Aufhören ihrer Empfangs-Abende an. Eine ominöse Vorbedeutung.

— Paris, 13. Dez. Die Nachrichten über die Wahlergebnisse nehmen seit gestern die öffentliche Aufmerksamkeit ausschließlich in Anspruch. Bis jetzt kennt man bereits mehr als 2 Mill. Stimmen, und unter diesen zählt Louis Napoleon mehr als 1,500,000. Man steht nun wohl noch mit Spannung den Ergebnissen der noch nicht bekannt gewordenen Skrutinien entgegen. Aber schon jetzt kann an der Wahl Louis Napoleon's zum Präsidenten der Republik nicht mehr gezweifelt werden. — In Folge eines von der Nationalversammlung gestern angenommenen Dekrets ist bereits eine große Anzahl Arbeiter im Palaste Elysee National beschäftigt, denselben für die Aufnahme des Präsidenten der Republik einzurichten.

— London, 11. Dez. Aus Portsmouth wird geschrieben, die britische Regierung habe beschlossen, die von Sir Charles Napier beschlagnahmte Flotte zu verwenden, um zu einer Regelung verschiedener Differenzen mit dem Kaiser von Marokko zu gelangen; die mittelländische Flotte unter dem Admiral Sir Parker, welche anfangs zu dieser Operation bestimmt gewesen, müsse in Betracht der gegenwärtigen Zustände Italiens an den Küsten dieser Halbinsel bleiben.

— Aus Sardinien. Gioberti hat den Auftrag nicht erhalten, ein Ministerium zu bilden, sondern der frühere Minister Abg. Ricci. Man nennt auch Ricci als Abgeordneten Sardiens für den Friedenskongress in Brüssel, den das Ministerium Schwarzenberg sehr lebhaft betreibe. Es ist außer Zweifel, daß Karl Albert es möglichst zu vermeiden sucht, der Kriegspartei das Ruder in die Hand zu geben; offenbar temporisirt er, um das Ergebnis der Präsidentenwahl in Frankreich abzuwarten.

— Rom 6. Dez. Für jetzt ist Rom ruhig. 1500 Franzosen laviren in den Gewässern von Civitavecchia. Es ist außer Zweifel, daß die Franzosen von Gaeta Befehle erwarten. Zudem haben wir sichere Nachrichten, daß 10,000 Mann Neapolitaner schon in Bereitschaft sind in die römischen Staaten einzurücken. Das ganze diplomatische Korps ist nach Gaeta abgereist.

Das Unglück an Bord des Dampfbootes Londonderry.

(Nach dem Sun.)

— Spreche man nicht länger von der Grausamkeit Surajah Dowlahs, des Nabob der Provinzen Bengal, Orissa und Bahar. Das Verbrechen, welches die „schwarze Höhle“ in Calcutta zu einem Gräuelfür englische Ohren gemacht hat, ist im Dezember 1818 an Bord eines irischen Dampfbootes wiederholt worden. Wer die Geschichte des britischen Reichs in Hindostan gelesen, ob nun bei dem kalt klaren Will oder dem farbenglänzenden Orme, wird sich erinnern, mit welchem Schauer ihn jene Begebenheit erfüllt. 116 unglückliche Gefangene wurden an der Stelle, wo jetzt die große Stadt Calcutta, die „Stadt der Paläste“ steht, in eine Höhle zusammengedrückt, die nur 20 Quadratsfuß groß war. Viele Stunden lang rangen sie angstvoll nach

Luft, und traten im Delicium der Erstickung einander mit Füßen, unter dem Gelächter der indischen Barbaren, welche durch das vergitterte Thor sich an den Verrenkungen und dem Geschrei ihres Todeskampfes weideten. Und als nach dieser Schreckensnacht der Morgen graute, da wankten 23 gesenkigte Menschen heraus über die Leichen ihrer ersticken und niedergetretenen 123 Gefährten. Dieser gräßliche Vorfall ist nun leider nicht mehr ohne Beispiel. Die Vorderkoje eines Dampfsbootes im irischen Kanal war der Schauplatz so verzweiflungsvoller Qualen, wie sie damals im stöckenden Luftkreis einer indischen Kerkerhöhle erduldet worden. Folgendes sind die näheren Umstände dieser schauerhaften Katastrophe.

Am 1. Dezember, um 4 Uhr Abend, fuhr das Dampfboot „Londonderry“ aus dem Hafen von Sligo ab mit einer mittleren Waarenfracht, einer großen Anzahl lebendigen Schlachtviehs und 150 bis 200 Passagieren. Das Schiff war nach Liverpool bestimmt, von wo die Mehrzahl der unglücklichen Reisenden als Auswanderer nach Amerika gehen wollte. Gegen Einbruch der Nacht erhob sich ein heftiger Wind, der bis Mitternacht zum Sturm anwuchs, so daß um diese Stunde, oder richtiger gegen 1 Uhr Morgens, alle Leute, die Matrosen ausgenommen, das Deck räumen mußten. Die Passagiere letzter Klasse (steerage), beinahe 100 an der Zahl, Männer, Weiber und Kinder, wurden in den untern Schiffsraum getrieben — getrieben, denn mehrere sträubten sich die Treppe hinabzusteigen. Endlich waren die armen Auswanderer in die enge Vorderkajüte zusammengedrängt, — einen Raum, 18 1/2 Fuß lang, 11 breit und 7 Fuß hoch, der also höchstens nur 40 Menschen fassen konnte. Mittlerweile ging die See hoch im Kanal, so daß die Wogen aber und aber über das Deck schlugen. Da wurde durch die wahnsinnige Fahrlässigkeit derer, die für das Leben der an Bord befindlichen verantwortlich waren, eine Maßregel momentaner Bequemlichkeit gefaßt, welche einen traurigen Verlust an Menschenleben herbeiführte. Die Treppe (companion), die einzige Oeffnung, durch welche die Vorderkajüte Luft erhielt, wurde geschlossen, und über der Thür ein Theertuch festgenagelt! Die Folgen hätten sich vom gewöhnlichen Menschenverstand voraussehen lassen. Der Schwindel und die Uebelkeiten der Seekrankheit waren von den Eingesperreten bald vergessen in der unerträglichen Empfindung des Erstickens. Sie machten Anstrengungen aus ihrem Kerker loszukommen, aber vergebens. Sie schriekten um auf ihre Noth aufmerksam zu machen; ihre Stimmen wurden vom Orkan übertäubt. Und nun folgte, nach der Schilderung der wenigen Überlebenden, ein haarsträubendes Schauspiel. Der Dampfer arbeitete sich wacker durch den Sturm, während die Fenster des Schiffs nicht das mindeste wußten von dem furchtbaren Kampf um Leben und Tod, der in dessen Eingeweiden wüthete. Das Fußstampfen und an die Wände Schlagen in der Kajüte wurde durch das Pochen der Maschinenkämpel unhörbar gemacht, und das Geschrei und Winseln der Leidenden erstarrt Morgens mit dem sich legenden Sturmwind. Erst jetzt wurden die Seeleute der Tragödie inne, die unter ihren Füßen vorgegangen war. Von den 100 Passagieren, die man einige Stunden zuvor die Kajütentreppe hinuntergetrieben, waren 72 umgekommen; Männer und Weiber, Söhne und Mütter, Greise und kleine Kinder, lagen in Haufen todt auf dem Boden, einige mit vom Rücken gerissenen Kleidern, andere mit zerfleischten Händen und Gesichtern, einige ihre Hüfte ganz zertritten von den nagelbeschlagenen schweren Schuhen ihrer Unglücksgefährten. — hier ein Vater, in den Armen seiner Tochter, dort eine Schwester über den Leiche ihres Bruders, die Ge-

sichter schwarz und verzerrt von den Krämpfen des Erstickens. Am Sonntag, um 10 Uhr Vormittags, lief das Dampfboot in den Hafen von Londonderry (Nordirland) ein, und hier wurden der Kapitän, Namens Johnson, und die Matrosen auf Befehl der Behörden festgenommen. Die Untersuchung ist vor einer Coroner's (Tottenschau) Jury im Gang. — Obiges ist, nach übereinstimmenden Angaben der neuesten Londoner Blätter, eine richtige Darstellung der Sache, und ganz falsch war die mit allerlei Details in einige Zeitungen (Daily News z. B.) übergegangene Version: eine Anzahl irischer Bauern an Bord habe die übrigen Passagiere raubmörderisch überfallen.

Der halbe Regenbogen.

Sieh' dort des Friedens Farbenbogen,
 Doch nur zur Hälfte ausgespannt!
 So steht er eine Himmelskrone,
 Geschrieben an der Wolfenwand.
 Nicht darf des Aethers prächt'ger Gürtel
 Berühren unsern Horizont;
 Weil hier im irdischen Gebiete
 Unreines jetzt so vieles wohnt.
 Der heit're Farbenglanz erlösche
 In unsrer trüben Region,
 Wo die Palladien gefährdet,
 Altar und Fahne, Heerd und Thron.
 Wo aber in den Staub gezogen
 Der ew'gen Wahrheit Himmelsbild,
 Da stürzt der Zwietracht letzte Schranke,
 Zertrümmernd jedes Glückes Schild.
 Doch sieh! Jetzt bauet sich den Blicken
 Das Zeichen der Verheißung aus
 Zum Pfand des Friedens, der uns weise
 Das Vaterland zum Gotteshaus.

Verschiedenes.

Frankreichs auswärtiger Handel. Die nachfolgenden statistischen Angaben liefern einen Beweis, wie sehr jetzt der ausländische Handel Frankreichs gesunken ist. Nach einer im Monitor vom 26. Nov. enthaltenen Uebersicht betrug die Zolleinnahme im Monat Oktober 1847 12,037,000 Fr., während sie im Oktober 1848 nur 9,090,000 Fr. beträgt. In den ersten neun Monaten des Jahres 1847 erhob sich diese Einnahme auf nahe an 112 Millionen; in demselben Zeitraum von 1848 beträgt sie nur 72 Millionen, so daß sich eine Differenz von 40 Millionen herausstellt. Fast sämtliche Einfuhrartikel haben eine bedeutende Verminderung erfahren, doch ist bei der Baumwolle im Monat Oktober zum ersten Male wieder eine kleine Vermehrung eingetreten. Die Ausfuhr haben gleichfalls sämtlich abgenommen, mit Ausnahme jedoch der Artikel, die durch Ausführprämien begünstigt sind, deren Sätze bekanntlich fast um das Doppelte erhöht wurden. Endlich hat auch die französische Seeschiffahrt eine Verminderung erlitten, die gegen Ende Oktobers mehr als eine Million Tonnen betrug. Die Revolutionen kommen einem Lande theuer zu stehen!

